

Verkauf täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Monatlicher Preis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Pf.
pünktlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsfähig, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 90 Pf.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weiskensfeld-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Insertionsgebühren
betragen für die Spalten
Zeile oder deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 Pf.
Für sechsmonatliche Zeile
folgt die Zeile 50 Pf.
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein
Eingetragene in der Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

Nr. 194

Halle a. S., Sonntag den 20. August 1899.

10. Jahrg.

Sozialdemokratische Bezirkskonferenz für den Reg.-Bez. Merseburg.

Unsere Bezirkskonferenz wird Sonntag, den 10. September,
in Halle stattfinden. Die vorläufige Tagesordnung umfasst
folgende Punkte:

1. Berichterstattung des Agitations-Komitees.
2. Herausgabe eines Agitations-Kalenders.
3. Presse.
4. Zur Parteitaktik.
5. Anträge für den Parteitag zu Hannover.

Die Parteigenossen der einzelnen Wahlkreise werden ersucht,
etwaige Anträge zum Bezirkskongress umgehend einzubringen.
Halle, a. S., 19. August 1899.

Das Agitations-Komitee.

H. A.

Karl Reinwand,
Mühlgasse 6.

Aus Frankreich.

Die weiteren Verhandlungen in Rennes. — Pieu-
quart's Aussage wirkt günstig. Noch eine
Fälligung. — Schneiders Dementi offiziell.
Labori. — Der Attentäter noch nicht verhaftet. —
Antifemistische Offiziere. — Die Guerin-Poffe. —
Ein Theatercoup.

Am Freitag gab Pieuquart seine Aussage beendet. Er sprach
sechs Stunden. Er schildert die Dokumente des geheimen
Dossier zum Teil als von geringem Wert, zum Teil als
Fälschungen. Als er bittet, ihm zu gestatten, sich zur Er-
klärung der in deutscher Sprache abgefassten Dokumente
deutscher Ausdrücke bedienen zu dürfen, wird er von dem
Präsidenten die Erlaubnis. Pieuquart schildert dann seine Rolle
in der Affaire Esterhazy, erzählt, wie er durch den bekannten
Rattenbrief zum erstenmale von Esterhazy's Fälschung erfahren
habe und dann durch die Vergleichen von Schriftproben Ester-
hazy's mit der Schrift des Vorderbaus von der Ueberzeugung ge-
langt sei, daß Esterhazy das Vorderbau verfaßt habe. Pieuquart
berichtet hierauf über seine Unterredung mit General Gonje.
Er drang in Gonje, die Revision der Affaire Dreyfus einzulei-
ten, da es immer länger werde, daß Dreyfus unschuldig sei.
Gonje betrugte sich dessen und sagte: „Wenn Sie nie-
mandem etwas sagen, wird niemand davon wissen.“
(Bewegung.) Pieuquart berichtet mit erhabener Stimme:
General Gonje hat diese Worte bestritten; ich halte sie formell
aufrecht! (Bewegung.) Nach dieser Szene wollten seine Vor-
gelesenen ihn wohl ermächtigen, gegen Esterhazy vorzugehen, sie
weigerten sich aber, ihm einen bestimmten Befehl zu geben.
Pieuquart sagt, dies sei zu Sitze in gewissen Bureaus. Die
Vorgelesenen, um sich nicht zu compromittieren, lassen nur durch
gewisse Anmerkungen merken, was sie wünschen. Man würde
immer, ein Offizier müsse intelligent genug sein, dies zu ver-
stehen. So habe vielleicht die Baty sich schwer vergangen, als
er Offiziere mit blauen Brillen und falschen Bärten auswichen
und mit Fälschungen operierte, aber es wäre nicht, zu wissen,
ob nicht die Vorgelesenen die Baty's dessen Wandel getannt und
ob sie nicht davon profitiert hätten.

Pieuquart teilt weiter mit, wie er in jener vorläufigen Form,
die von seinen Vorgelesenen gewünscht wurde, die ersten Schritte
gegen Esterhazy unternahm, und weist nach, daß alle Anschul-
digungen, die gegen ihn erhoben werden, daß er nicht bei
diesen Unterredungen sich gefällig gezeigt habe, vollkommen
unmaßig sind. Während Pieuquart seine Unterredung führte,
beging Henry seine Fälschung. Pieuquart weist darauf hin, daß
in den Tagen, wo Henry die Fälschung begann, plötzlich der
Major Vauth, der auf Urlaub war, ohne Notiz ins Bureau
zurückgekommen sei und daß Pieuquart ihn bei einer geheimen
Unterredung mit Henry übertraf, wo, nach einer sehr in Ver-
legenheit geraten. Zugleich verfaßte der Polizeidirektor Guenee
einen Bericht, worin er behauptete, Pieuquart habe den geheimen
Dossier nicht den zum Ministerium gehörigen Personen mitge-
teilt. Dieser Bericht wurde an Henry gelangt und von diesem
an General Gonje übermittelte, ohne daß Pieuquart, der damals
noch Chef des Informationsbureaus war, davon Kenntnis er-
hielt. Pieuquart hat diesen Bericht erst einige Jahre später ge-
sehen. Der Bericht diente als Vorwand, um vom Kriegs-
minister den Befehl zu erwirken, der Pieuquart entfernte.
Pieuquart berichtet, er habe von dem geheimen Dossier niemals
einer Person außerhalb des Ministeriums Kenntnis gegeben;
er habe nicht einmal davon gesprochen. Pieuquart sagt ferner,
man habe ihn angekschuldigt, das Protokolle des Vorderbaus,
das damals im Vatican erschienen, diesem Blatte mitgeteilt zu
haben. Nimmehre sei erwiesen, daß der Schreiberpette
Lepointeres das Vorderbau dem Vatican mitgeteilt hatte.
Pieuquart sagt, er sei wegen Verdachts der Mitteilung des
Vorderbaus verhaftet worden. Lepointeres werde nicht ver-
urteilt. Er wolle sich diese Verantwortlichkeit der Behandlung nicht er-
klären. Man habe ihn ferner angekschuldigt, den berich-
tigten Artikel des Clair verfaßt zu haben. Jetzt wisse
man, daß Affajour, der Redakteur des Petit Journal, diesen
Artikel dem Clair überbrachte hat. Dies sei äußerst wichtig,
denn Henry habe in engen Beziehungen zum Petit Journal ge-
standen. Es wäre also sehr interessant, zu wissen, wer dem
Affajour den Stoff zu diesem Artikel geliefert hat. So künnte

man vielleicht die Quelle aller begangenen Indiskretionen ent-
decken. Pieuquart will noch weiter auf diese Frage eingehen,
wird aber vom Präsidenten unterbrochen, der ihn auf-
fordert, auf die Affaire Dreyfus zurückzukommen. Pieuquart
spricht dann von seiner Entbindung nach Tunis. Dort bekam
er durch Aufkündigung Henry's Gewisheit, daß gefälschte
Dokumente gegen ihn fabriziert wurden und daß man beab-
sichtige, mittels dieser Fälschungen ihn zu vernichten, wie
man dies mit Dreyfus gethan. Um sich dagegen zu schützen,
teilte Pieuquart seinem Freunde Verlois die Briefe mit, die
General Gonje an ihn gerichtet hat, und das Dokument, wor-
in er erklärte, er habe die Gewisheit, daß Dreyfus unschuldig
und daß ein anderer Offizier schuldig sei. Bald darauf traf
in Tunis die Drede ein, Pieuquart nach der tripolitischen
Grenze zu entlassen, welche Mission mit Lebensgefahr
verbunden war. General Verlois verlangte von Pieuquart Auf-
klärungen, und nachdem Pieuquart ihm anvertraut hatte, welche
Rolle er in der Dreyfus-Affaire gespielt, entschloß sich der
General Verlois, Pieuquart nicht nach Tunis zu entlassen.

Pieuquart erzählt weiter, wie nimmehre die gefälschten Tele-
gramme an seine Adresse in Tunis eintrafen. Er hatte so-
fort den Verdacht, daß diese Fälschungen von der Baty aus-
gingen. Zur selben Zeit, wo in Paris Schener-Weiner auf-
trat und wo Esterhazy von Mathieu Dreyfus denunziert
wurde, suchte man also durch gefälschte Telegramme Pieuquart
zu compromittieren, welcher der Hauptzeuge gegen Esterhazy
sein sollte. Zugleich wurde in Paris selbst der Rattenbrief,
welcher die Basis der Anklage gegen Esterhazy bildete, durch
Radierungen bearbeitet, um ihm das Aussehen eines gefälschten
Dokuments zu geben. Pieuquart hält es für wahrscheinlich,
daß der Major Vauth diese Radierungen vorgenommen
hat. Zugleich publizierte die Libre Parole Artikel gegen
Pieuquart, die für Esterhazy überbracht. Ferner hielt
Henry Sansjucung bei Pieuquart während dessen Abwesen-
heit. Man glaubte offenbar, man könne bei Pieuquart Do-
kumente finden, die dieser aus dem Kriegsministerium ent-
fernt habe, während Pieuquart es sich stets zur strengen Pflicht
gemacht hatte, niemals ein Dokument aus dem Ministerium
nach Hause zu nehmen. Pieuquart will dann von der Unter-
suchung des Generals Bellieur gegen Esterhazy sprechen, wird
aber vom Präsidenten unterbrochen und aufgefordert, zur Sache
zu sprechen. Pieuquart geht demgemäß rasch über die Unter-
suchungen von Bellieur und Naboray gegen Esterhazy hinweg
und wendet sich gegen die Beschuldigung, er habe Vauth ver-
anlassen wollen, auf den Rattenbrief einen Poststempel zu
setzen, um dem Rattenbriefe eine gewisse Authentizität zu geben.
Pieuquart sagt, er habe niemals an Vauth diese Anfinnen ge-
stellt; seine Unterredung mit Vauth sei völlig gefällig wieder-
gegeben worden. Pieuquart sagt, der Ausgang des Prozesses
Esterhazy habe ihn nicht überrascht. Naboray habe keine
ernstliche Unterredung geführt und habe nicht einmal alle
Zeugen vorgelesen, die Pieuquart ihm angegeben hatte. General
Bellieur habe fortwährend zu gunsten Esterhazy's in die
Verhandlung eingegriffen. Ihn, Pieuquart, welcher Hauptzeuge
war, habe man dadurch diskreditiert, daß man das Gerücht
ausstreute, er werde sofort nach der Verhandlung verhaftet
werden.

Der Präsident fragt Pieuquart: Wenn man den Poststempel
auf den Rattenbrief gesetzt hätte, würde dieser doch seinen
ganzen Wert verloren haben? Pieuquart antwortet: Dies sei
durchaus richtig und er habe es immer gesagt. General Rogat
erwidert das Wort und stellt Pieuquart einige ganz wesent-
liche Fragen über eine Spionage-Affaire, in der Pieuquart an-
gekschuldigt wird, mit geheimen Dokumenten getrieben habe.
Pieuquart widerlegt ruhig den General Rogat; er habe die
Dokumente nicht dem Gerichte, sondern dem Staatsanwalt mit-
geteilt. General Mercier verlangt das Wort. Er erklärt, es
sei falsch, daß er jemals Pieuquart mit einer Bottschaft betraut
habe. Pieuquart antwortet, er erinnere sich genau, daß er einen
Brief an den Präsidenten des Kriegsgerichts überbrachte, der
wisse aber nicht mehr, ob dies auf Befehl des Generals Mer-
cier geschehen sei. Mercier hält es für unmöglich, daß Pieuquart
am 6. Januar 1895 den General Gonje in Anwesenheit wegen
der Kriegsgefahr gefunden habe, da Gonje noch nichts wissen
konnte von dem Schritt, den der deutsche Botschafter an diesem
Tage unternommen hatte. Pieuquart antwortet, daß Gonje
wusste, der betreffende Botschafter habe um eine Audienz nach-
gehakt. Mercier sagt: Pieuquart hat von einem gewissen mit-
tauliffit gesprochen, das Dokument von 1894 nicht mitgeteilt. Der Ver-
teidiger Demange fragt: Welche geheimen Dokumente wurden
dem dem Kriegsgericht von 1894 mitgeteilt? Mercier er-
widert: Es waren sechs oder sieben, nämlich die beiden Tele-
gramme, die ich in der Verhandlung vorgelesen habe und ihre
Kommentare, der Brief Davignon, der Brief über die Organi-
sation der Eisenbahnen, das Dokument „Ce canaille de D.“
und die Berichte des Polizeigenanten Guenee.

Die Aussage Pieuquart's machte einen vorzüglichen Ein-
druck. Es ist kaum zu denken, wie dieser Mann sechs Stunden
über alle diese komplizierten Affären spricht, ohne irgendwelche
Aufmerksamkeit zu konstatieren. Selbst das Kriegsgericht scheint
günstig beeinflusst; mit kaum unterdrücktem Staunen hörten
die Offiziere die Erzählung der phantastischen Intriquen an,
die gegen Pieuquart angelegt wurden, seit er den Verrat
Esterhazy's entdeckt hatte. Es wurde sehr bemerkt, daß die
Frage, welche der Präsident des Kriegsgerichts an Pieuquart
stellte, dessen Aussagen in Bezug auf die angebliche Ab-

stempelung des Rattenbriefes zu bekräftigen schienen. General
Rogat, welcher mit Ingrimm Pieuquart angekschuldigt hatte und die
Konfrontation mit ihm verlangte, vermochte nur die ganz
wesentlichen Gesichtspunkte vorzubringen, die mit der Dreyfus-
Affaire nicht das mindeste zu thun hat, und auch hier selbst
Pieuquart ihn ruhig und sicher stand. Gegenwärtig vermochte
General Mercier die Aussagen Pieuquart's zu entkräften. Mercier
war übrigens faust wie ein Mann, und es fiel auf, mit welcher
Verbindlichkeit er „Her Oberst Pieuquart“ sagte, während Rogat
bei seinem „Monsieur Pieuquart“ blieb.

Auch der General Rogat hat vor dem Kriegsgericht in
Rennes eine Fälligung produziert und zwar einen angeblichen
Bericht des italienischen Botschafters Panizzardi. Dem
Rogat ging getrennt nämlich folgendes Telegramm zu: Rom,
17. August. Bitte Sie, zur Ehre der Wahrheit folgende Er-
klärung veröffentlichen zu wollen. General Rogat soll nach
den Verhandlungsberichten vor dem Kriegsgericht in Rennes
erklärt haben, daß ich zur Zeit der Vernehmung Dreyfus an
den Botschafter Negmann einen Bericht erstattet hätte, in
welchem ich erklärt haben soll, daß Schwarzkopfen Beziehungen
zu Dreyfus hatte. Ich erkläre, daß dieser Bericht
niemals erstattet wurde, und daß ich die angebliche Er-
klärung niemals abgegeben habe. Ich erkläre den Namen
des französischen Hauptmanns Dreyfus erst nach seiner Ver-
haftung, wie ich schon früher auf offiziellem Wege auf
meine Ehre als Soldat und als Gentleman erklärt habe.
Oberst Panizzardi.

Die österreichisch-ungarische Botschaft in Paris hat die Er-
klärung abgegeben, daß das getrennt mitgeteilte Dementi
des Obersten Schneider aus Gms wahr und authentisch sei.

Am Krankenlager Labori's ist ein Verleumdungs-Vertrag unter-
zeichnet und zwar zwischen den bekannten zwei Chirurgen Doyen und
Reclus. Doyen, der bekannteste Pariser Operateur, reiste, da
er mit Labori seit Kindheit befreundet ist, am Montag aus
einem Antriebe nach Rennes, doch verhinderte Professor Reclus,
daß er zu den Konsultationen zugezogen wurde. Doyen be-
schwerte sich bei Reclus über dessen unvollständiges Verhalten;
Reclus wies ihm vor, Zeitungsverläumdung gemacht zu haben.
Doyen sah Labori zweimal als Freund, jedoch ohne die Wunde
zu sehen. Der Rogat giebt die Aeußerungen Doyen's wieder,
der Reclus als Anhänger der alten Schule bezeichnet, die operative
Eingriffe verabscheute, bis es zu spät ist. Doyen tadelt es,
daß man die Kunst nicht entfere, und daß man Labori vor-
geschlagen transportierte. Doyen hält Labori's Zustand für ernst
und glaubt anstehend nicht, daß er in der nächsten Woche
wieder im Kriegsgericht erscheinen könne. Eine andere Mel-
dung besagt, daß Labori am Dienstag wieder im Kriegsgerichts-
saale erscheinen werde.

In Dol bei Rennes sollte, wie Telegramme meldeten, der
Mordbube, der auf Labori schoß, verhaftet worden sein. Es hat
sich aber herausgestellt, daß der Verhaftete ein dem Trunke er-
gebenes Individuum sei, das damit geprahlt habe, der Attentä-
täter zu sein, es aber nicht ist.

Da in den letzten Sitzungen des Kriegsgerichts einige Offi-
ziere im Zuschauererraum anstößigredend sich geäußert
haben, so verurteilte der formenbildende General von Rennes,
daß die Offiziere künftighin den Sitzungen des Kriegsgerichts
weder in Uniform noch in Zivil beizuhören dürfen.

Der Gendarmerie-Oberst Lobe, der am letzten Montag nach
dem Attentat gefügt haben soll, „Das ist ein Knop des Dren-
jusindits“, ist getrennt pflügend gefordert.

Die Guerin-Poffe dauert fort. Eine Note der Agence Havas
sagt bezüglich der Angelegenheit Guerin, die Regierung habe
jede Lösung der Frage, die darin befindlich, das Haus in der
Rue Chabrol zu stürzen oder sich der Person des Angekschul-
digten mit Gewalt zu bemächtigen, von vornherein nicht abzu-
geben. Die Verhandlungen der Sumantität höher, als
als andere, gefällig. Anwesenden wurden auch alle Maß-
regeln, die getroffen seien, um Guerin an jedem Verstreue mit
der Augenwelt zu verhindern, so lange es sich als notwendig
erweise, aufrecht erhalten bleiben. Jede Zusammenrottung
werde verhindert oder gestreut werden. General Jacquin
und Magna, die Deputierten der Gruppe der nationalen Ver-
teidigung, intervenierten bei Waldeck-Rouffeu wegen Guerin.
Ueber das Resultat ist nichts bekannt. Nach dem Rogat soll
das Ministerium beschließen haben, die Ueberwachung des
Guerin'schen Hauses aufzugeben.

Die theatrale Scene, welche die Witwe des Obersten
Henry am Freitag vor dem Kriegsgericht aufstufte, indem sie
den Unterredungsrichter Bertulus den Vorwurf entgegen-
setzte: „Sie sind ein Judas!“ war ein einfacher
Theatercoup. Bertulus, der mit verhängten Armen, kaum
eine Schrift jeztwärts von der Frau mit dem wallenden
Büschelhaare stand und kühl anordnete, erwiderte ohne Erregung:
„Ich werde eine Frau natürlich nicht in diesem Ton an-
worten!“ Witwe Henry (einfallend): „Ich bin Ihre Frau;
ich bin Oberst Henry selbst, der hier spricht.“ Bertulus (wüth
fortfahrend): „Ich will nur dem Herrn Vorlesenden ein Schreiben
überreichen, das mit Ihnen vor Tagen zugehend und mir ankün-
digte, Frau Henry habe sich vorgenommen, nach meiner An-
sage hier einen wirksamen Bühnenauftritt zu spielen.“ Er



Phönix.

BRÄU

der Bierbrauerei

Albert Morell

Größte Glanzreinheit. — Neuhertig bekömmlich. — Große Salkbarkeit.

Fr. 4/10 Str.-Flasche = 10 Pf.

Pilsener. Lagerbier (Goldfarbig).

Fernsprecher Nr. 486.



Oskar Reukauffs Restaurant, Gr. Märkerstrasse 20

Empfehle Freunden und Parteigenossen mein Lokal. Schönes Vereinszimmer (60 Personen) noch frei. Ecke Kuhgasse.

Naumburg.

Mittwoch den 23. August abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“
Parteiversammlung.
Um zahlreiches u. pünktl. Erscheinen erucht Der Vertrauensmann.

Zeitz.

Montag den 21. August 1899 abends 8 Uhr im „Seiteren Bld.“
Lindenstraße.

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Bericht der Stadtverordneten-Versammlung über die Wählerlisten zu den Stadtverordneten-Wahlen. 2. Wahl der Delegierten zu dem Freitag in Leudern. 3. Verschiedenes.
Es ist höchst notwendig, dass alle diejenigen Arbeiter erscheinen, die den Antrag zur Aufnahme in die Stadtverordneten-Wählerliste unterzeichneten. Die Versammlung muß die zu unternehmenden Schritte entscheiden.
Entree pro Person 5 Pf.
Der Vertrauensmann.

Zeitz. Arbeiter-Bildungsverein. Zeitz.
Die Versammlung am Dienstag den 22. August fällt aus. Die nächste Versammlung findet am Dienstag den 5. September statt.

Verband der Steinsetzer.

Sonntag den 20. August 1899 von nachmittags 4 Uhr an in „Schmid's Garten“, Giebichenstein

Vergnügen.

Freunde und Gönner willkommen. Der Vorstand.

Zum letzten Dreier.

Sonntag den 20. August von 7 Uhr abends an
große öffentliche Ballmusik.
Wih. Hinze.

Zigarren-Import Max Gross

Weissenfels a. S., Jüdenstr. 10
empfeht seine vorzögl. Marken zu 3, 3½, 4, und 5 M. v. 100 Stück.
Anger aller Sorten Rauch-, Non- und Schnupf-Tabak.
Postaufträge von 15 Mark an franco Zufendung.

Wichtig für jede Hausfrau!

Um Was zu gewinnen, stelle ich einen
großen. Posten emailf. Geschirre
bedeutend unter Preis zum Verkauf.

Wassereimer, 28 cm, prima hellblau nur 1.18 Mk.
Maschinenöpfe. Std. 30, 40, 50, 60, 70, 85 bis 600 Pf.
Schmortöpfe, prima Fabrikat, 40, 60, 80, 95, 125 bis 600 Pf.
Schüssel 25, 30, 35, 50—200 Pf.
Kochplatten, St. 50, 65, 90, 6. 400.
Eierigel 20, 35, 50 bis 150.
Waschbäden 40, 60, 90, 120.
Kesseltöpfe 50, 65, 80, 90, 120—200.

Wäscheleinen Echod 12 Pf.	Wäscheleinen 50, 115, 165 b. 400.	Weichbretter 41, 65, 98 Pf.
Küchenschneid- er, 8, 10, 15 u. 25 Pf.	Messer u. Gabeln enorm billig.	Kaffeemöhlen in hellblau nur 110.

Brotdöfen für ein ganzes Brot in hellblau nur 2.25.
Brotdöfen für ein halbes Brot nur 1.75.
Biereimer, hellblau nur 45 Pf., Petroleumlampe nur 45 Pf.
Kochwaren
enorm billig. Stiefelmische
3 Schachteln 8 Pf.
Bienen u. Birnen-
waren f. preiswert.
komplette Einrichtungen billig. Umtausch gestattet.

Nur 65 Geiststr. 65
Ecke Neumark-
strasse.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus für Herren- u. Knaben-Konfektion
empfiehlt als billigste Bezugsquelle
sämtliche Arbeiter-Garderoben.

Englisch- und Hamburger
Leder-Hosen
in allen Farben.

Englisch-Leder-, Zwirn- u. Kasinet-
Jacketts.

Satin-, Pilot-, Zwirn- und
Kasinet-Hosen.

Westen
in allen Qualitäten

Normal-Anzüge
in blau Leinen und Pilot.

Wasch-Anzüge,
Wasch-Hosen,
Fleischer-Jacken.

Stoff-Anzüge,
Stoff-Hosen
in allen Qualitäten zu billigsten Preisen.



Jeder Fußleidende erhält sofortige Hilfe durch korrekte Fußbehandlung.

Jon. Jajszyczek, Schuhmachermstr.
Besichtig u. wissenschaftl. ausgebildet.
Galle a. S., Grimnitzstr. 27.

Lange Damen-Uhrketten

in echt Gold von 30 Mark an.
Double von 5 Mark an,
vergoldet von 2 Mark an,
reiche Auswahl
in eleganten neuen Modellen in
jeder Preislage empfiehlt

J. Essig Nachf.,
Juwelier,
Gr. Ulrichstraße 41.

Baustellen

Häufig gelegene
in L. Banzone am Bülbergweg
preiswert zu verkaufen durch
W. Lucke, Maurerstr.,
Steinweg 25
Stiefel und Schuhe werden billig
repariert, wie bekannt mit gutem
gebrauchten Hiemenleder, nur bei
J. Sternlicht, Jkt. Wittenf. 10,
Fernsprecher 1148.

Kändelpark. Frei-Konzert

des Galleischen Bandonion-Klubs unter Leitung seines Dirigenten Herrn
Zenner aus Leipzig.
Aufgeigen von 3 Luftballons.
Hierzu ladet freundlichst ein Familie Grothe.

Restaur. Neumarkt-Bierhalle, Breitestr. 3.

Sonntag den 20. August
Anskergeln und Ansdhießen gebratener Hähnchen.
Hierzu ladet ergebenst ein E. Schlemann.

Restaurant zum „Anker“ Mansfelderstraße 21.
Sonabend den 19. August große Abend-Unterhaltung. Von 6 Uhr
an: Büfelfchweinschoden mit Klößen u. Meerrettich oder Sauerkraut.
Zum Ausschank gelangt ff. Bier aus der Friedrich Günther'schen
Brauerei. Gut gepflegte Gose und Weine. Empfehle meine vorzüg-
liche Küche.
Um gütigen Besuch bittet Rudolf Hoyer.

Photographisches Atelier Paul Gerber
(Inhaber Paul Schuppe)
Galle a. S., Alter Markt 1
empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.
Saubere Ausführung. Billigste Preise.

Zur gefälligen Beachtung.
Der Verkauf von Mehl- und Futterartikeln, Weizen- und
Kroggen-Umtausch gegen Mehl und Kleie sowie Verkauf von Ge-
treide findet nach wie vor in unseren Mühlenwerken statt.
Mühle Ammendorf.

Sensationelle Erfindung für Schwerhörige!

Hörrohr Miniature
fast unsichtbar, per Stück Mark 2.—, per Paar Mark 3.50 franko
unter Nachnahme. Das Hörrohr erleichtert den Schwerhörigen das Hören
in Familienkreisen, Gesellschaften, Theatern u. ganz bedeutend. Auch für den
Sprechenden von großer Annehmlichkeit, indem er nicht nötig hat, so laut mit
dem Schwerhörigen zu reden. Für auf beiden Ohren Schwerhörige ist ein
Paar Hörrohre erforderlich. W. Freundlich & Co., Hamburg.
verkauft billig
Hörrohrwerke Otto, Geißstr. 39. | Fahrrad, 70 Mark, zu verkaufen
Auguststr. 13, 1.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Galleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. W. m. S. S.) Galle a. S.

Parteigenossen des Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreises.

Unterzeichnete beruft hiermit den diesjährigen Kreistag auf **Samstag, den 27. August, vormittags 11 Uhr** nach Delitzsch in Frödes Gasthaus ein.

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Kreisvertrauensmanns und Renwahl desselben.
 2. Bericht der örtlichen Vertrauensmänner.
 3. Die Aufgaben der Arbeiter bei wirtschaftlichen Kämpfen. Referent: Gustaf Raute-Eisenburg.
 4. Welche Bedeutung haben die Kommunalwahlen für unseren Kreis. Referent: Ad. Mönzer-Delitzsch.
 5. Die Bezirkskongress.
 6. Der Parteitag zu Hannover.
 7. Verschiedenes.

Parteigenossen! Nehmt die Wahl der Delegierten sofort vor und sorgt für eine zahlreiche Besichtigung des Kreistages; der kleinste Ort muß vertreten sein. Anträge bitte vor dem 27. August an mich einzuliefern.

Der Kreisvertrauensmann, L. Biedermann, Delitzsch.

An die Parteigenossen des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz!

Unser diesjähriger **Kreistag** wird am **Samstag, den 27. August, vormittags 11 Uhr**, in **Wittenberg**, im Lokale des Hrn. Ditto, Köpferstraße 1, mit folgender Tagesordnung stattfinden.

1. Bericht der Vertrauensmänner und Delegierten.
2. Wahl des Kreisvertrauensmanns.
3. Wahl des Kreisführers.
4. Agitation und Organisation.
5. Der Bezirkskongress in Halle und Delegiertenwahl zu demselben.
6. Verschiedenes.

Parteigenossen allerorts, sorgt für zahlreiche Besichtigung des Kreistages, damit es uns endlich möglich wird, eine bessere Organisation zu schaffen, welche zur Agitation unbedingt nötig ist.

Der Kreisvertrauensmann.

Die Gewerkschaften im Jahre 1898.

Etwas früher als in den vorhergegangenen Jahren ist die Generalkommission der deutschen Gewerkschaften in der Lage, die Mitgliederzahl aller deutschen Arbeiterverbände, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, zu einer übersichtlichen Tabelle zusammenzufassen. Wir lassen den wichtigsten Teil derselben, der auch für unsere Leser von großem Interesse sein wird, hier folgen:

Nr.	Name der Organisation.	Zahl der Mitglieder		Zunahme	Abnahme
		1897	1898		
1	Bäcker	1635	2533	896	—
2	Barbiere	588	1000	412	—
3	Bauarbeiter	4339	7866	3527	—
4	Bergarbeiter	18900	27800	9900	—
5	Bildhauer	3327	3572	245	—
6	Böttcher	4150	4168	18	—
7	Brauer	8133	7645	—	488
8	Buchbinder	6258	6598	340	—
9	Buchdrucker	22805	24020	1155	—
10	Buchdruckerei-Gilfsarbeit.	—	1333	1333	—
11	Burgungeselln.	260	—	—	20
12	Dachdecker	1800	1800	—	—
13	Fabrikarbeiter	15639	18172	2533	—
14	Formner	4853	5155	1302	—
15	Formenfedern	—	243	243	—
16	Gärtner	350	300	—	50
17	Hafmirens-Gesellen	1106	1328	220	—
18	Hausenb.-Arb.	924	1611	687	—
19	Holzarbeiter	4024	3600	—	424
20	Glaser	1195	1630	435	—
21	Gold- und Silberarbeiter	1401	1391	—	10
22	Grubeure und Hiezlere	752	849	97	—
23	Hafenarbeiter	11000	10357	—	963
24	Handelskassensarbeiter	2703	5087	2384	—
25	Handlungsgesellen	225	300	75	—
26	Handschuhmacher	2970	3147	177	—
27	Holzarbeiter (Verband)	40876	43988	8112	—
28	Hrten (Hilfsarbeiter)	2821	2458	—	57
29	Kuttmacher	452	440	—	100
30	Konditoren	3284	3287	3	—
31	Küperhändler	267	315	48	—
32	Küperarbeiter	4138	4326	690	—
33	Küperhändler	1344	2248	904	965
34	Küperhändler	6861	8291	1430	—
35	Malter	2304	3700	1396	—
36	Maschinen- und Heizer	42052	60175	17523	—
37	Maurer	50890	75431	15541	—
38	Metallarbeiter	1072	1048	—	24
39	Mülller	8608	8857	189	—
40	Porzellanarbeiter	2151	2295	144	—
41	Putz- und Tapezierer	1259	1400	141	—
42	Rechtschreiber	2190	2500	310	—
43	Schmiede	9041	9495	454	—
44	Schneider	14835	14810	—	125
45	Schuhmacher	2444	1921	—	523
46	Seelente	11500	10000	—	1500
47	Steinarbeiter	2980	2943	—	37
48	Steinmetzen	1325	2000	675	—
49	Tafelarbeiter	1761	18613	6852	—
50	Tafelarbeiter	1344	2248	904	—
51	Tapezierer	22648	29007	6359	—
52	Textilarbeiter	4416	4891	475	—
53	Ufer	1029	1000	—	29
54	Verlagler	2526	2599	73	—
55	Verlagler	685	912	227	—
56	Zigarrenarbeiter	17020	22104	4484	—
57	Zimmerer	—	—	—	—
		413863	493742	85229	5350

Die Zahl der in Zentralverbänden organisierten Arbeiter betrug also im vorjährigen Jahresdurchschnitt 493 724, wovon sich 18 481 weibliche Mitglieder befinden. Da zu dieser Anzahl noch 17 500 in Lokalvereinen Organisierte treten, ist im Jahre 1898 die halbe Million überschritten, mit der haben in Deutschland 511 242 organisierte Arbeiter, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Diese Zahl würde sich erhöhen, wenn der Jahresabschluss als Jahrestermi gewährt wäre; sie hat sich bis zum Sommer 1899 wieder bedeutend gesteigert.

Insgesamt haben 43 Gewerkschaften eine Zunahme von 85 000 Mitgliedern zu verzeichnen. Den Löwenanteil an dieser Zunahme haben die Maurer mit 17 500 neuen Mitgliedern beigesteuert. Die Metallarbeiter mit 15 500, die Bergarbeiter mit 9900, die Holzarbeiter mit 8100, die Textilarbeiter mit 6300, die Zimmerer mit 4500, die Bauarbeiter mit 3500, die Fabrikarbeiter mit 2500 und die Handwerker und Transportarbeiter mit 2300 neuen Mitgliedern davongetragen. Das sind mit einigen Ausnahmen die größten Verbände, die wir in Deutschland haben. Eine Zunahme von mehr als 1000 Mitgliedern haben außerdem noch die Maler (1400), die Maschinen- und Heizer (1300), die Formner (1300) und die Buchdrucker (1100) zu verzeichnen.

Neu erscheinen in der Aufstellung die Buchdruckereihilfsarbeiter mit 1333 und die Formenfedern mit 233 Mitgliedern. Der ganz beträchtlichen Zunahme sieht man eine Abnahme in 14 Gewerkschaften gegenüber, die sich auf 5350 Mitglieder belaufen. Bei einem Teil der 14 betroffenen Gewerkschaften ist die Abnahme sehr gering, so bei den Gold- und Silberarbeitern (10), Konditoren (12), Müllern (24), Bergoloren (29), Steinseßern (37) und Gärtnern (50). Eine bemerkenswerte Abnahme haben also noch 8 Gewerkschaften zu beklagen und zwar verloren die Steinarbeiter am meisten (1500), dann folgen die Hafenarbeiter mit 963 und die Holzgruben mit 965 verlorenen Mitgliedern. Wir sind augenblicklich nicht in der Lage, die Ursachen dieser starken Abnahme bei den drei Verbänden zu unteruchen.

Das Gesamtergebnis aber bleibt eine Zunahme der Gewerkschaften um **79 879 Mitglieder** im Jahre 1898, ein überaus erfreuliches Zeichen des Wachstums, das überdies mit jedem Tage sich günstiger gestaltet. Die Bewegung wird aber noch bedeutend gesteigert durch einen Blick auf die Kaszengebung der deutschen Gewerkschaften. Ueber **5 1/2 Millionen Mark**, genau 5 098 667,64 M. Jahres-Einnahme und über **4 Mill. Mark**, genau 4 279 726,19 M. Jahres-Ausgabe, haben die 57 Gewerkschaften erzielt, und mit den vorhandenen Beständen bestreiten sie am Schlusse des Jahres in der Truhe über **4 Mill. Mark**, 3 880 092,47 M. in den Hauptstätten und 493 220,89 M. in den Lokalstellen; mithin zusammen **4 373 313,36 M.** Von diesem Kapital besitzt allerdings fast die Hälfte der große deutsche Buchdrucker-Verband, der auch ohne ihn bleiben Deutschlands Gewerkschaften „mehrtrader Millionär“.

Die Ausgaben der deutschen Gewerkschaften verteilen sich auf die einzelnen Unterhaltungs- und Verwaltungsabteilungen und für Beleuchtung (Stempeln, Bibliotheken) wie folgt:

Streifenunterhaltung	1 073,200 Mark
Kaszenunterhaltung	491,634
Reiseunterhaltung	283,267
Arbeitslokalunterhaltung	275,404
Invalidenunterhaltung	79,587
Umsatzkosten und Beiträge in Sterbe- und Notfällen	78,419
Rechtschutz	43,378
Gewerkschaftsunterhaltung	39,978
Stellenvermittlung	3,826
Verbandszeitungen	115,949
Verwaltungsmaterial (Mitgliedsbücher, Kaszenbücher etc. c.)	165,926
Agitation (zur Gewinnung neuer Mitglieder)	136,229
Gehälter (in 57 Verbänden)	140,423
Konferenzen und Generalversammlungen	68,683
Generalkommission	41,665
Prozesskosten	6,674
Sonstige Ausgaben (zurückgezahlte Schulden, Internationales etc. c.)	107,759
Den Gesellen verbriehten (für örtliche Verwaltung, lokale Unterhaltungsabteilungen etc. c.)	723,101

Mit Stolz und Freude blicken Deutschlands Arbeiter auf diese Zahlen, auf diese durch eigene Kraft unter vielen Drangsalierungen geschaffenen leistungsfähigen Organisationen. Millionen sind dahingegangen aus den Reihen der Armen für Arbeitslose, Kranke, Witwen, für die die Gewerkschaften nicht nur die Sorgen vermindert? Wie heimlich nehmen sich gegenüber dieser Summen die Leistungen der Hülfs- Arbeitervereine, der Hülfs- Dunkelvereine, der katholischen Gesellen und evangelischen Ringe, an!

Die deutschen Gewerkschaften haben eine Position errungen, aus der sie kein Zuchtshausgehe, keine Strafe wird mehr werfen können. Sie haben der deutschen Arbeiterchaft, sie haben dem Vaterlande, das sie unterdrückt, unermessliche Dienste erwiesen. Ihre den Müttern, die sie für das Wohl ihrer Familien, ihrer Kinder und das eigene sorgten.

Eine halbe Million Mannschaften stehen unter der Fahne. Sie werden die Antwort geben auf die Verdrüssensverheißung des Staates und der Unternehmer. Jeder einzelne wird zum Streiter! Organisiert die Arbeiter Deutschlands! Weht die Antennen aus! Das Zuchtshausgehe mit neuen Tausenden disziplinierter Kämpfer, mit neuen Tausenden von Geldmitteln in euren Kaszen. Weht die Antwort, daß den Sozialisten und Unterdrückten, den reichsdeutschen Arbeiter- und Arbeiterpolitikern, die von den Bedürfnissen der Arbeiterklasse keine blasse Ahnung haben, die Augen übergehen. Das Jahr 1899, das Jahr der Zuchtshaus-Vorlage, es sei ein würdiger Nachfolger von 1898, ein Ehrenjahr für die deutsche Arbeiterchaft!

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. August 1899.
Rechtslosigkeit der Partei nach Erlass von elf Urteilen.
An der deutschen Juristenzeitung liest man: Gutsherr und Bauerngemeinde stritten über die Pflicht zur Beibehaltung des Waidwärders. Die Klage der Gemeinde auf Erlaßung eines einjährigen Gehaltes wurde vom Amtsgericht an das Landgericht verwiesen (1. Urteil), nachdem der Gutsherr durch Widerspruch die Beibehaltungspflicht im ganzen zum Streitgegenstande gemacht hatte. Landgericht und Oberlandesgericht erkannten zur Sache (2. und 3. Urteil); das Reichsgericht wies (4.) wegen Unzulänglichkeit der ordentlichen Gerichte und Zuständig-

keit der Verwaltungsgerichte) ab. Nunmehr erkannte Kreisverwaltungs- und Bezirksverwaltungsgericht zur Sache (5. und 6.), das Oberverwaltungsgericht aber (7.) auf Unzulänglichkeit der Verwaltungsgerichte. Den hierauf erhobenen negativen Kompetenzkonflikte wies der Reichshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte zur Zeit ab (8.), weil nicht feststehe, ob nicht statt der ordentlichen und der Verwaltungsgerichte die Auseinandersetzungsbehörden zuständig seien. Die deshalb angerufenen Generalkommission (9.), wie auch das Oberlandesverwaltungsgericht (10.) verneinten diese Zuständigkeit durch Urteil. Der ortsanwesende angesehene Kompetenzgerichtshof nahm jetzt den negativen Konflikt als gegeben an, erklärte durch Urteil (11.) den ordentlichen Rechtsinstanz für zulässig, hob deshalb das Urteil des Reichsgerichts (zu 4.) auf und wies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an das Reichsgericht.

Auf Grund des § 17, 2 der preussischen Verordnung betr. Kompetenzkonflikte vom 1. August 1879 erfuhr der Justizminister durch Vermittlung des Reichsjustizministers das Reichsgericht als das mit der Sache befaßte Gericht um Zustellung dieses Urteils des Kompetenzgerichtshofes. Das Reichsgericht aber beschloß (im Juni d. J.), die Zustellung wegen Unzulänglichkeit des weiteren gerichtlichen Verfahrens abzulehnen.

Als der positive Kompetenzkonflikt erhoben, während eine Prozesskette in der Revisionsinstanz schwebte, so hat das Reichsgericht allerdings stets eine Entscheidung des Kompetenzgerichtshofes, die den Konflikt für beendigt erklärt, als bindend angesehen und das Verfahren eingestellt. Es geht aber dem preussischen Kompetenzgericht nicht die Meinung zu, eine vom Reichsgericht schon getroffene Entscheidung aufzuheben und das Reichsgericht zu anderweitiger richterlicher Tätigkeit anzuweisen. So hat es neuerdings auch in zwei anderen Fällen entschieden. In der Literatur ist die Frage freitrag; der neueste Bearbeiter (Droop, Der Rechtsstreit in Preußen) ist entgegengezetzt.

Für den vorliegenden Rechtsstreit aber sind jedenfalls den Parteien nunmehr sämtliche Gerichte endgültig verschlossen.

Die öffentliche Meinung über die Zuchtshausvorlage sei, so schreibt getreulich die Post, in einem merkwürdigen Umfange begriffen zu gelten der Vorlage. Das müßte die Regierung in der Erkenntnis bekräftigen, daß sie sich auf dem wichtigen Wege und im vollen Einklange mit der großen Ueberzahl des gebildeten Bürgertums befinde. Ein stilles Verstimmen der Vorlage, das von dem Gegenseite her zu kommen, erschiene deshalb vollständig ausgeschlossen, die Vorlage werde vielmehr im Verlaufe des Reichstages wieder bekräftigt. — Was zunächst das „schlichte“ Essen auf ein stilles Verstimmen der Vorlage anlangt, so läßt sich die Post selbst etwas vor. Niemand wünscht ein stilles Verstimmen des Zuchtshausgesetzes und wir Sozialdemokraten wünschen das an allen Orten; wir haben auch sicherlich keinen Grund dazu. Und was die andere Behauptung anlangt, die Regierung befinde sich mit der Zuchtshausvorlage im Einklange mit der großen Ueberzahl des gebildeten Bürgertums, so mag sich doch die Post nicht auslassen lassen. Die Bildung über sich zu allererst in Humanität, und die Zuchtshausvorlage ist nicht nur nicht human, sondern reizt geradezu zum Klassenhaß auf; ein wirklich gebildeter Mensch kann darum mit ihr nicht einverstanden sein.

Schutz vor Schulenten! Unser Kieler Bruderbrief be- richtet: Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr transportierten in der Kamperhofstraße zwei Schulenten einen Vertriebenen. Der Vertriebene hielt sich vollständig ruhig und feste seinen Passaport nicht den geringsten Widerstand entgegen. Als der Trupp in der Knopfer Weg einbiegen wollte, kommandierten die Schulenten: „Rechts um!“ faßten zugleich ihren „Schübling“ im Genick und stießen ihn in der angegebenen Richtung vorwärts. Dem Vertriebenen gefiel offenbar die Behandlung nicht, er riß sich los und suchte zu entfliehen. Die Beamten hielten ihn sofort ein, zogen Hande und schlugen den Vertriebenen mit ihren Seitengewehren so lange über den Kopf, bis er hinfiel. Auch während der arme Mensch am Boden lag, traktierten ihn die Schulenten mit der Waffe, und es war grauenhaft anzuhören, wie der Geschlagene fortwährend stöhnte: „D, mein Kopf, mein Kopf!“

Krieg im Frieden. Bei einer Aftade gegen eine Kompagnie des 123. Infanterie-Regiments wurden nach dem Bericht. Kur bei einer Feldübungsübung des 19. Ulanenregiments in Ulm mehrere Infanteristen durch Kanzenhitze und Hufstöße zum Teil nicht unerheblich verletzt. Ein Soldat ist durch einen Huftritt auf den Unterleib schwer verletzt.

Folizeiliches und Gerichtliches.
§ Wegen Wobdielski-Beleidigung wurde Redakteur Gen. Max von der Berlin-Strasskammer freigesprochen. Beantwortet nach ein Monat Gefängnis.

Parteinaechrichten.

Eine Umfrage hatte die Redaktion der sozialdemokratischen Zeitschrift „Republik“ an bekannte ausländische Parteigenossen gerichtet, um deren Ansichten über die Taktik der transformativen Sozialisten kennen zu lernen. Die Fragen lauteten:
1. Darf das sozialistische Proletariat unbeschadet des Klassenkampfprinzips bei Konflikten der verschiedenen bürgerlichen Fraktionen Partei ergreifen, um die politische Freiheit zu retten oder, wie in der Affaire Dreyfus, um die Menschlichkeit zu verteidigen.
2. In welchem Maße darf das Proletariat an der bürgerlichen Gewalt teilnehmen, und nicht das Prinzip des Klassenkampfes absolut und in allen Fällen der teilweisen Weigerung der Ministerialregierung durch die sozialistische Partei entgegen zu stehen?

Von den bisher eingegangenen Antworten veröffentlicht die Zeitschrift „Republik“ die von unserem Gen. Weber erzielte. Sie lautet:

Werte Genossen!
Ich werde meine Antwort auf die Fragen, die Sie mir gestellt haben, Montag erwidern. Ich stimme nicht in allen Punkten mit Ihnen überein, aber doch in den meisten und besonders in den wichtigsten. Sie selbst betradten ja das „Ministerium Hillerand“ als einen Zwischenfall, der sich nicht so bald wiederholen wird.
Daneben freue ich mich aufrichtig über Ihre Haltung in der Affaire Dreyfus. Hierbei habe Sie die überwindende Majorität der sozialistischen Partei Deutschlands auf Ihrer Seite. Ich glaube nicht, daß sich außer Dreyfus drei Personen in unserer Partei finden, die nicht mit Ihnen einverstanden sind.

2) Sonstige Ausgaben	
An Gehalt ist vorausgesetzt	905.— M.
Für Kostener, Druckkosten und sonstige Ausgaben	804.96
Abschlag f. 4 Kommissionsmitgl.	82.—
Unkosten der Redaktion	28.95
Zusammen	1265.91 M.
Ueberstrag	1178.50
Summa	1800.41 M.
Einnahme	13 838.90 Mark
Ausgabe	13 001.41
Rest	837.49 Mark
Bestand	338.95
Defizit	8.54 Mark

Halle a. S., den 11. August 1899.

Revidiert und für richtig befunden:
Hermann Kautzer, August Schredl, Friedrich Berger,
Otto Ackermann.

Das Defizit von 8.54 Mark dem Kassierer gutgeschrieben und ihm hierauf Entlassung erteilt. Den Mitgliedsbeitrag der Kommission wurden auf Antrag des 15. M. für die Dauer des Erzeits bewilligt. Auf Wunsch der Verammlung ist die Abrechnung spezialisiert gedruckt und jedem Kollegen zugestellt worden.

Auf Grund der Arbeitsordnung des Maurermeisters Reichardt beschloß die Verammlung einstimmig:
1. Unter seinen Umständen Arbeitserhöhungen zu unterlassen, welche außer Regelung des Arbeitsverhältnisses (gesetzliches Bindungsverhältnis) noch andere Vorschriften für Krankentafel oder Generalfonds enthalten.
2. Die Kollegen bei Maurermeister Reichardt werden erludt, sofort vorzuziehen zu werden, damit der Mevres best, Verord des Sammelns von Reichardt sofort zurüdgegeben wird, oder die Arbeit niederzulegen.

In die Lohnkommission wurden die Kollegen Hundenbach, Zimmer, Gustav Richter, Martin und Große gewählt. Da es durch das tägliche Ansuchen der Drangation notwendig geworden ist, zur Führung der laufenden Geschäfte einen Kollegen anzuweisen, dieser nicht auf der Lagerordnung steht, wird auf Antrag des Kollegen Dege dieser Punkt zur nächsten Verammlung verlegt und Kollege Martin einzuweisen mit der Führung der Geschäfte betraut.

Im Verchiedenen brachte Kollege Degentolbe zur Sprache, daß die Kommission auf den Artikel der Statuten eine neue Verfassung zu stellen. Auf Antrag des Kollegen Dege wird auf diese Woche nochmals 1 M. und von nächster Woche ab 50 Pf. zum Generalfonds gezahlt werden, schloß der Vorsitzende die Verammlung.

Abrechnung
über den Bau- und Erberbvertritt von Halle a. S. (Organisierte).

A. Einnahme:	
Aus dem Zentralfreifonds	2500.— M.
Vom Stadverord der Zimmerer (Halle)	50.—
Verband der Steinbräuer	20.—
„ „ „ „ „ „ „ „	22.—
Summa	2590.— M.
Ausgabe:	
Für Unterstützung der Streikenden	1801.25 M.
„ „ „ „ „ „ „ „	216.20
„ „ „ „ „ „ „ „	29.—
„ „ „ „ „ „ „ „	4.30
„ „ „ „ „ „ „ „	41.45
„ „ „ „ „ „ „ „	48.35
„ „ „ „ „ „ „ „	18.15
„ „ „ „ „ „ „ „	29.60
„ „ „ „ „ „ „ „	20.08
Summa	2471.88 M.

Bilanz:	
Einnahme	2590.— M.
Ausgabe	2471.88
Bestand	118.02 M.

Halle a. S., den 16. August 1899.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Die Revisoren: Für die Streikkommission:
Emil Rabes, Franz Stahl,
Oskar Sprötte, Friedrich Hoffmann,
Karl Buppe, Emil Böhmke,
Franz Feldmann.

B. Einnahme:

Aus dem Generalfonds	920.— M.
Von Fr. Grimm, Jägerwegstraße	8.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10.—
„ „ „ „ „ „ „ „	3.—
Durch Emil Rabes	3.—
Vom Verband der Bau- und Erberbvertritt Deutschlands	800.—
Von Karl Richter	20.—
Für Beiträge der zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen	1286.50
Auf Sammelheften, welche von dem Gewerkschaftsrat abgeht.	69.15
Summa	2567.05 M.
Ausgabe:	
Für Unterstützung an Streikende	1677.— M.
„ „ „ „ „ „ „ „	211.40
„ „ „ „ „ „ „ „	24.50
„ „ „ „ „ „ „ „	3.—
„ „ „ „ „ „ „ „	2.45
Summa	1918.35 M.

Bilanz:	
Einnahme	2567.05 M.
Ausgabe	1918.35
Bestand	648.90 M.

Halle a. S., den 16. August 1899.

Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung:
Die Revisoren: Für die Streikkommission:
Emil Rabes, Emil Böhmke,
Oskar Sprötte, Franz Feldmann,
Karl Buppe, Franz Stahl.

NB. Dem Gewerkschaftsrat abgemittelte Mittel stehen noch aus: Nr. 12, 17, 26, 27, 28, 34, 36, 37, 38, 45, 46, 47, 48, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 70, 80, 81, 82, 83, 94, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Aus dem Reich.

Verlag. Einen Brillantfund im Werte von 120 000 M. in Straßenbahnwagen besessen hat am Sonnabend ein Kammer-

herr B. aus Potsdam. Er hatte nach der Rückkehr von der Sommerreise den in Berlin in einem Postkassettenschränke verpackten Schmuck und ferner ein Paket Aktien in Höhe von 14 000 M. wieder abgeholt und zur Fahrt nach dem Potsdamer Bahnhof einen Straßenbahnwagen benutzte, welches jedoch in dem Wagen liegen lassen, da er sich nicht zu bewegen vermochte. Die Straßbahn wurde durch den Fahrer abgestellt. Der Kammerherr überließ dem Schaffner, dem als Angestellten der Straßenbahn ein nach dem Wert der Fundobjekte zu bemessender Gehaltsgeld Forderungsrecht zuerkannt, einen Betrag von sage und schreie 100 M. Gehalt. Der Land-Gemeindefiskus in Weisenau ist abgebrannt. Das Feuer hatte zu einem bedeutenden Umfang angenommen, daß die Eisenbahnzüge von und nach Worms die Strecke nicht passieren konnten.

Machsen. Vom geistlichen Regiment. Das Stiftskapitel der Marienkirche hat seine Domskule eingeklagt. Das wäre nicht weiter merkwürdig, denn weder kann die Schule auf Karl den Großen zurückgeführt werden, wie einige Lokalpatrioten wollen, noch hat sie besondere Leistungen aufzuweisen. Beachtenswert ist nur, daß mit dem Eingehen der Domskule die beiden weltlichen Lehrer an ihr vollständig ohne Gehalt und Pension sind. Der eine von ihnen hat 48 (achtundvierzig) Jahre an der Domskule gewirkt. Das Kapitel begründet sein Verlangen dem Lehrer gegenüber damit, daß ihm beruflich keine Pension nicht anerkannt sei. Das ist allerdings richtig. Der Lehrer muß sich bei der Anstellung mit dem Gehalt begnügen haben, was der geistlichen Herr von den Lagen des Alters wohl die gleiche Wohlthat erweisen würde, die der Staat und die Gemeinden seinen Kollegen bewilligen. Dem Manne wäre etwas größerer Vorstoß seinen geistlichen Brüdern gegenüber sehr zu empfehlen gewesen. Wie liebevoll übernahm das Stiftskapitel für seine Lehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

Hänigschritte. Der Gendarm Müllers aus Gerson hat einen nachrichtlichen Zeitungsartikel für seine Verfehrer getagt hat, erbalt daraus, daß der Lehrer trotz seiner 48 Dienstjahre nach der neuen Gehaltsregulierung um 1100 M. geringer gestellt war, als seine Kollegen an den Volksschulen. In einer Zeit, wo für jeden Arbeiter eine Altersversorgung besteht oder erstarkt wird, hat es eine katholische geistliche Körperschaft, die dem Staat gegenüber eine gewisse Verantwortung hat, die Gehaltsbemessung für angemessen, einen Lehrer, der sich in ihrem Dienste aufgetrieben hat, ohne einen Heller vor die Thüre zu legen. Die Enttötung der Kadener Bürgergesellschaft über dieses Verfahren ist groß. Aber nur eine Zeitung Kadens noch, es ist in nichtbedeutendem Maße zu schmerzen aus dem Verfehrer — ihr Ausdruck zu geben. Die katholischen Blätter, deren Wahlprüfungen für Wahrheit, Freiheit und Recht auf die „Schönen“ d. h. geistlichen Herren keine Anwendung findet, schweigen sich darüber aus.

„Chemische Analyse durch Spektroskopiebestimmungen“ (Wien 1891) veröffentlichten. Der Name Brenus wird in der Geschichte der Chemie als des Erfinders der Spektroskopie und des Buntmalers neben Volta und Galvani genannt werden.

„Denn nicht!“ Im Beistand der Innsbrucker Franziskanertracht lag sich vor einigen Tagen eine gelungene Szene zu. Die Wiener Arbeiterzeitung berichtet darüber: Ein deutsches Mädchen (Wienarbeiterin) wurde, wie es erzählt, von dem Geistlichen gefragt, ob sie auch verbotene Schriften lese. „Achtung! war: Nein! Kennen Sie das Witzblatt: Der Scherer?“

„Leien Sie dieses Witzblatt?“
„Schaffen Sie nicht, daß dieses Witzblatt vom Bischof verboten wurde.“
„Aber die geistlichen Herrn lesen's ja!“
„Nur um zu wissen, was über uns geschrieben wird.“
„Ist es ja a nur deswegen?“
„Haben Sie eine Anstellung?“
„Ist das ein christliches Amt?“
„Ja, es sind recht brave Leute.“
„Liegen dort noch andere Zeitungen auf?“
„Ja, lauter anständige Blätter (he nennt die Namen einiger anständiger Zeitungen).“
„So können Sie denn keine Anstellung in einem weltlichen christlichen Amt finden?“ In Innsbruck giebt es genug christliche Dämonen.“

„Ich bin mit meiner Stellung ganz zufrieden, deswegen thut ich nicht wecheln.“
„Wenn Sie so heilsfarrig sind, kann ich Sie nicht losprechen.“
„Nachher lassen Sie's bleiben, sagte das resolute Mädchen und ging.“

Große Künstler in ihrer Nacktheit. Vor einiger Zeit tobte zwischen der Hoftheater-Intendanz zu München und den Herren des verstorbenen Königs und Theaterdirektors Pollini in Hamburg um die Bekanntheit Kammerherr Hermann von Gatten der gleichfalls renommierten Sängerin Frau Moran-Moran, wegen einer Kontraktstange eine feineswegs liebliche Fehde. Weiter wurde aber auch

Rohstoffe kommen für die Toiletteleien-Industrie hauptsächlich Holz und Kalk in Betracht. Die Rohstoffe werden in ähnlichen Quantitäten von durchschnittlich circa 30000 Zentner Holz und circa 10000 Zentner Kalk in Berlin verarbeitet, was einem ungefähren Wert von 850000 M. entspricht. — Weidet man die in den nächsten Vororten gelegenen wenigen Betriebe hinzu, so kommen ca. 30 Toiletteleien-Fabriken für Berlin in Betracht, welche annähernd eine jährliche Produktion von ca. 6000 Zentner billigerer Seifen und ca. 2000 Zentner billigerer Seifen (ein Produkt, das mittels besonderer Maschinen hergestellt wird) im Werte von rund 3 Millionen Mark haben. — Um 15 Fabriken haben, meistens durch Dampf, einige durch elektrische Kraft, Maschinenbetrieb. Die meisten dieser Fabriken stellen hier, das wertvollste, haltbarste, aber auch teureste Toiletteleien her.

Zum Bedauern aller Vereinsfreunde hat es mit der Seife als Hilfsmittel gegen die Tuberkulose immer noch keinen Erfolg. **Ueber die Seiligen der katholischen Kirche** hat ein Zeitschriftler, der die Statistik aufgemacht, eine Zusammenstellung betreffs der in den letzten drei Jahrhunderten von der römischen Kirche heilig und selig gesprochenen Personen. Hier nach beträgt die Zahl ihrer, welche nach dem Jahre 1500 farbten und bis jetzt kanonisiert wurden, 96, während in derselben Zeit 320 selig gesprochen wurden. Die Majorität der Seiligen und Seligen gehört dem männlichen Geschlecht an, nur 58 dem weiblichen. Der Abgleich nach und das ist hier nicht wohl das interessanteste, waren unter den Seiligen und Seligen:

28 Heilige, 40 Selige, 76 in Summa	Italiener,
17 „ 49 „ 66 „	Spanier,
6 „ 6 „ 12 „	Portugiesen,
12 „ 8 „ 20 „	Frankosen,
4 „ 1 „ 5 „	Schweden,
4 „ 1 „ 5 „	Belgier,
1 „ 1 „ 2 „	Polen und nur
2 „ 2 „ 4 „	Deutsche.

Was haben die deutschen Katholiken in den letzten 400 Jahren beachtet, das von ihnen fast niemand in den Seiligenhandbüchern verhandelt ist?

Die Studenten und die neuen Sprachen. Mit den Kenntnissen der Universitäts-Studenten in den neuen Sprachen muß es, so schreibt die Volk. Ztg., schlecht bestellt sein. Vor kurzem besaßte ihn Professor Zoller, der Leiter des römischen Seminars der Berliner Universität, über die unzulängliche Fähigkeit der Studierenden, auch der vornehmlichen, im Ausdruck des Französischen. Professor v. Röhlfen hat nun wahrgenommen, daß es mit dem Englischen bei den Berliner Studierenden noch viel schlechter bestellt ist. Er schreibt in seinem Bericht über das geo-

graphische Institut: „Leider legt der besagte Mangel einen ausreichenden Kenntnis der englischen Sprache bei fast sämtlichen Studierenden, die das Institut besuchen, Beschränkungen nach einer besonders wichtigen Richtung auf, da die englisch-amerikanische Literatur auf dem geographischen Wissenschaftsbereiche von wachsender Bedeutung ist und bei Ausarbeitungen meist nicht entbehrt werden kann. Gelehrte englische Zeitschriften werden gehalten, aber wenig benutz.“

Am der Rede erkennt man den Mann. In W. einem kleinen Dorfe in der Nähe Harburgs, war zum erstenmale Schügenfest. Warum auch nicht? Hat doch jedes kleine Dorf sein Schügenfest, Eißendorfer sogar zwei!

Bei der Frühjahrsfeier wurde viel geredet und so ließ der Herr Ortsvorsteher auch eine Rede vom Stapel, welche den Schützenkommandeur, einen hiesigen Vorkämpfer, als reinen Engel darstellte, so daß dieser sich viel selbst wundern mußte. Als das kräftige, dreimalige Hoch verlungen und die Gläser bis auf die Reize geleert waren, sah unser lieber Kommandeur noch immer fest und in sich gefaßt zu, so hatte ihn diese Lobhudelei übermannt.

Durch einen gerade nicht ganz sonnenrechten Punkt vom seinem Adjutanten wieder in das irdische Dasein zurückversetzt, belehrte ihn dieser gleichzeitig in flüsterndem Tone: „Du, Kommandeur, Du mußt Di aber's of für de Red bedanken, dat geht nicht anders, Kief, se luert dar all up!“

„Se, Minst, wat schalt I denn reden, ich weet nicks un dat Heden sollt mi oberall so juer.“ „Ach wat, Du schalt ja of nich reden, Du schalt Di blot bedanken, dat is doch löd to!“ „Wenn I denn nich anders is un dat sin mußt, denn man mit dem Messer on das Glas bis alles mündschentil war.“ Bedächtig und würdevoll erhebt er sich, schließt ein paar mal trocken runter und sagt mit kräftiger Stimme: „Verheht Fei-gegnen! I sch bedanke mi wielmal's für die ganze Gesellschaft!“

Späterer Turner. In ergeblicher Weise wurden, wie der Wils. Kurier berichtet, auf dem Kreisfest zu Neustadt a. O. sehr viele Turner durch ihren Vorkämpfer, als reinen Mann von einem Gönner Medaillen vom Kreisfestoffizier und zwar, um den letzten Herbst abzugeben, zum billigen Preis von 10 Wfr. pro Stück. Nach der Heimkunft wollten sie ihre Holz auf der Brutt prägenen Anbenden aus den Kame-rahnen zeigen, und da erst managen sie mit verdurten Gesichtern die fatale Entdeckung, daß ihre Medaillen auf der Vorderseite die Initialen trugen: „Erinnerung an die Ausstellung des heiligen Rods in Trier vom Jahre 1891“ und auf der Rückseite das Bildnis des heiligen Rods. — Demnach scheinen doch viele

Erinnerungszeichen an jenes für die deutsche Nation so überaus rühmliche Beltiergenis keine Käufer gefunden zu haben, das man sie auf diese Weise an den Mann zu bringen lücht.

Die Furcht vor den Büchern. Unter diesem Epithet bringt die Grenz. Ztg. aus Bonn folgende Aufzählung: Bei der üblichen Gedächtnisfeier in der Universitäts-Bibliothek, die der Kommerzienrat seinen Wohlthun zu nehmen liebt, hielt Herr Professor Dr. Anton Eiler (Klassische Philologie und Philologie) einen Vortrag über die literarische Bewegung der Gegenwart bzw. über das Buch und die Bibliothek. Die Fortschritte in der literarischen Erzeugung seien „mit banger Sorge“ aufzunehmen, die Zahl der Bücher schmele kontinuierlich an, und ein Ende sei nicht abzusehen. Der Segen der Schatzkammer werde zum Fluche, hingegen der Gemütskrämer, der seine Ware in Bücherlager verpacke, zum Wohlthäter der Menschheit. Die Bibliothek werde immer mehr zum Friedhof des Papier gewordenen Menschentums. Wenn es so weiter gehe, werde man die Berliner Bibliothek nach der Vierzehner Straße verlegen, überhaupt die Bibliotheken bergmännisch abzubauen müssen. Das Buch werde zur „volkswirtschaftlichen Ungeheuerlichkeit“. Der Gelehrte, der nicht lasse, sondern sich mit der Rolle eines Handlungers in der Wissenschaft begnüge, erwerbe sich das größte Verdienst.

Briefkasten der Redaktion. Dr. T. Bielefeld teilt uns einer unserer Vorkämpfer Leser mit, aus welcher Brauerei das dortige Restaurant „Drei Lilien“ das Bier bezieht.

A. S. Daß die Direktion der Colledien Maschinenfabrik allen Arbeitern das „Behrgehd“ entschieben will, die sich gelegentlich des Rohstoffes nicht am Aufzuge durch die Stadt beteiligen, enthält vollständig ihrem sonstigen Gebahren. Die Arbeiter werden sich hoffentlich auch derartig nicht zur Teilnahme an einer Veranstaltung bewegen lassen, die schon längst in den Augen aller denkenden Arbeiter zu einer halb lächerlichen, halb widerlichen Komödie geworden ist. Mit welchen Gesichtern müßte auch ein Arbeiter an einem „Feste“ teilnehmen, das zum Trotz gegen den Beschluß einer Volksversammlung in der Saalklosterbrauerei abgehalten werden soll.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.,
Geißstraße 21, I. Hof rechts.
Geöffnet von 9^{1/2} — 1^{1/2} und 4 — 8 Uhr.
Unentgeltliche Auskunftserteilung in genehmigten Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeiterlohn, Vereins- und Verfallungsrecht, sowie über das Haftpfandgesetz u. s. w.
Verantwortlicher Redakteur: Adolf Thiele in Halle

Verein der Bergleute v. Trotha u. Umgegend.
Unser Ball
findet Sonntag den 20. August im „Kaffeegarten“ zu Trotha statt.
Anfang 8 Uhr.
Nachmittags von 3^{1/2} Uhr an: **Kränzchen.**
Der Vorstand.

Apollo-Theater. Direction: Fr. Wiche.
Sonntag von 11^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr
Matinee
der neuen Künstler bei schönem Wetter im Garten.
Programm 20 Bl.
Abends 8 Uhr im neuen Saalbau.
Das glänzende neue Programm.

Walhalla-Theater. Direction: Richard Subert.
Neuer Spielplan!
Die drei Coopers mit ihrer pantomimischen Szene „Nierrots Abenteuer“ — Messrs. Ergott und King Louis — Drabour Frak Equilibranten auf dem lebenden Biederschiff — Henry Treway. Aukt. Jongleur Equilibrant. — Madame Otska. Comediantin. — Die Geisteswüter Jean u. Lola Mora. multifac. ezentrierte Pantallen. — Die Herren Krieger u. Wacker. Originalitäten. — Fräulein Vera Mario. Gelang- und Kostümbühnente. — Herr Albert Boehme. Original Gelang- und Charakter-Humorist. — Georg Hartings „Nanantafon“ sein neuestes internationales lebendes Wortspiel. (Neue Bilder-Serie, darunter neue holländische Kostümbilder.)
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Schade's Schützenhaus
Sonntag von 3^{1/2} Uhr ab
Familien-Kränzchen.
Es ladet ein D. B.

Bratfisch, Mittelstr. 7.
Sonnabend und Sonntag
Lauben- und Auskochen.
Käsefischchen mit Sauerfisch.
Bratfisch mit Kartoffelsalat.

Reinicke's Restaurant,
Merseburgerstr. 102.
Sonnabend und Sonntag
Hühner- und Auskochen.
Dazu ladet freundlich ein F. Thiemicke.

Restaur. zum neuen Bürgergarten
Sonnabend und Sonntag
gr. Auskochen von Geflügel.
ff. Speckfisch u. warme Würstchen.
Fritz Mund.

„Jägerhof“.
Leipzigstr. 64.
Sonntag den 20. August 1899
Familien-Abend.
A. Stademann.

Erholung
Martinsberg 6.
Jeden Sonntag
Abendunterhaltung,
wosu freundlich einladet G. Zahn.

Goldene Egge.
Jeden Sonntag von 3^{1/2} Uhr an
großes Frei-Konzert.
Wilh. Lönsig.

Restaur. Rudelsburg,
Gr. Brauhausstr. 21.
Neute Unterhaltungs-Abend.
Käsefischchen und Sauerfisch.
Der Hf. von Friedrich Günther.
Dermitt ladet ergeblich ein
Karl Hennig.
Neue einjährige Fich-Garmouffe
b. b. Giebfisch, Gr. Brannenstr. 31.

Gröffungs-Anzeige.
Einem wohlwollenden Publikum von Halle a. S. und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich am 21. ds. Mts. am hiesigen Orte
Große Ulrichstraße 62
Institut für Vibrationsmassage
eröffne. Dieses neue Massageverfahren hat bereits in den größten Städten des Kontinents Eingang und die Anerkennung der Ärzte gefunden und hat voll und ganz Vorrang auf ein ausgerechnetes Hilfsmittel zur Heilung chronischer Krankheiten zu machen, denn in genial durchdachter Weise findet eine Massage statt in die innerste Tiefe des kranken Körpers statt. Die Befestigung und Demonstration der Apparate ist am Gröffungstage jederzeit gestattet.
Interessenten erhalten Prospekte auf Wunsch zugefandt. Das Institut ist geöffnet von 8 bis 11 Uhr vormittags und 3-8 Uhr nachmittags. Sonntags von 8-11 Uhr.
Hochachtungsvoll **Otto Kresse, Naturheilkundiger.**

Saale-Terrasse.
Sonntag: **Familien-Abend.**
Fr. Trautwein.

Gebr. Buttermich
Größtes Galanterie-Waren-Engros-Lager der Provinz, empfehlen Wiederverkäufen für die
Commerzfeste:
Stockalernen, Kinderfahnen, Feuerwerk, Beng. Zündhölzer, Spielwaren, Verlosungsgegenst., Abschleisskerne, Abschleissvögel, Geschenke f. Kinder
Größte Auswahl. Geschäftshaus
Landwehrstraße 9, nahe am Bahnhof.
Engros.

Otto Knoll
Magazin für Herrenkleider
36 Leipzigerstraße 36
oberhalb des Turmes — W. Schorr.
Bräu — Das genügt!

Verlosungs-Gegenstände
in allen Preislagen.
Billigste Engrospr.
Robert Plösz
Leipz. 17

Abzieh- adler u. Sterne
Scheiben, Armbrüste, Ballons, Laternen.
Robert Plösz
Leipz. 17

Stiefel und Schuhe sehr dauerhaft, aus guten Zuthaten gearb. wie bekannt, empfiehlt zu billigen Preisen nur J. Stivalicht, legt Altent. 10.
Wöbl. Schlafst. v. Gr. Wallstr. 4. v. r.

Robert Blumenreichs
Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 14, oberer Trager.
Ihren Ihre ganze Ausstattung auf Jahre hinaus verteilte bequeme Teilzahlung gibt.
Wollen Sie sich verheiraten, so beachten Sie, daß
Robert Blumenreichs
Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 14, oberer Trager.
Ihren Ihre ganze Ausstattung auf Jahre hinaus verteilte bequeme Teilzahlung gibt.

Sämtliche Schreibmaterialien
empfehlen
Die Volksbuchhandlung
Rammischstraße 3.

Geübte Arbeiterinnen
auf
Kindermäntel u. Zudeckts
erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung.

Frauen und Mädchen,
welche das Arbeiten von Mänteln erlernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau,
Grosse Ulrichstraße 54.

Erdarbeiter
steht ein Gerberstraße 11.
X Ältere und jüngere Arbeiter
X geübt Lüttichs Siegel, Nieten.
X Einige erwachsene und jugendliche Arbeiter, werden bei gutem Lohn bis Compagniegehilf (vorwiegend im D.) noch begehrt in der Brechleinfabrik Nieten.
Freundl. Schlußfalle zu vermitteln.
Blüthenhöhe 27, I. r.
Schlafst. offen. Bernhardsstr. 10, III. r.
Wöbl. Schlafst. a. v. Rl. Ulrichstr. 24, III.
Anst. Schlafst. Schillerstr. 24, II. l.

Farben, Lacke, Pinsel
etc. billigt in der
Central-Druckerei
neben
Central-Hotel.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.